

Vo der gueten olte Zyt

Autor(en): **Thüring-Menteli, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **40 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pfarrer Johann Jakob Bachofen,
1743—1808, nach einem Schatten-
riss auf der hinteren Umschlagsseite
der «Leichenrede»

1954 Theophil Schuberth, geb. 1927, 1954—1960 in Reigoldswil
1960 Benedict Steiger, geb. 1929, seit 1960 in Reigoldswil

4. Titterten

Das uralte Gotteshaus St. Martin, eine Eigenkirche der Froburger, kam schon 1189 an das Kloster Schöntal und wurde wohl von dort aus mit Priestern versehen. Leider konnten aus dieser Zeit keine Aufzeichnungen beigebracht werden. Nach der Reformation verlor Titterten seine kirchliche Selbständigkeit.

Anmerkungen

- 1 StAL, Jahrzeitbücher: Registrum capituli Sisgaudie, 15. Jh.
- 2 Kantonsbibliothek Liestal, Nachlass Karl Gauss. Liste der Priester, handschriftlich.
- 3 Verzeichnis der reformierten Pfarrer nach K. Gauss, Basilea reformata. Basel 1930, S. 24 f. und 39 ff.
- 4 Paul Suter, Pfarrer Johann Hutmacher und seine Aufzeichnungen. BHB 7, Liestal 1956, S. 220—247.
- 5 Die Ueberschneidung der Amtszeiten von J. von Speyr und A. Merian rührt wohl daher, dass Pfarrer von Speyr seine Pfründe beibehielt, sich aber von A. Merian vertreten liess.
- 6 ULB, Basel 1881, S. 36, 22.
- 7 Kantonsbibliothek Liestal, Nachlass K. Gauss. Liste der Priester, handschriftlich.
- 8 Verzeichnis der reformierten Pfarrer nach K. Gauss, Basilea reformata. Basel 1930, S. 32 und 39 ff. und Ergänzungen nach frdl. Mitteilung von Pfr. F. La Roche, Basel.

Vo der gueten olte Zyt

Von *Anna Thüring-Menteli*

Vo der hütige Zyt mit ihrem Wohlstand wird öppe gsait, dass einewäg vill Lüt mit unzufridene Gsichter ummelaufe, wil alls ygstellt isch uf s Schönha

und ufs Gäld verdiene. S mag sy, dass das stimmt, aber numme teilwys. Wär Glägeheit het, für ine Bärchwirtschaft go zuege, wo Turische ychere, dä gseht, wie die Lüt mitem gröschte Vergnüege Wurscht und Brot ässe und öppis trinke derzue. Und wenn der gröscht Hunger gstillt isch, chömme si ins Brichte und do und dört ame Tisch wird es Lied agstimmt. Und zobe gönge si zfride wider heizue. Me gseht drus, ass s eifach Läbe im Möntsch zuesait, alles anderi isch künschtlig und fallt wider einisch ewägg. Dermit wett i der «gueten olte Zyt» nit s Wort rede, s haig jo schynts nie eini gee. In olte Bricht und Chronike cha me läse, wie si früecher vo Süüche und Chrankete plogt gsi sy und erscht no hai müese hööchi Stüüre zahle. Mir hüttige Lüt wette jo au nüm zrug zu der Zyt, wo me s Wasser am Brunne het müese hole, au im Winter, wenn alles Stei und Bei gfreore gsi isch. Oder wemme nit het chönne ufe Chnopf drücke für Liecht z mache und me si müest mitere Petrollampe begnüege, wo mängisch gruessed het, wenn der Doche nit guet putzt gsi isch. Mängmol hets au undereinisch e grossi Flamme gee und d Chind hai grüefe: «Mueter, chumm lueg, d Lampe lället!» Früecher hets drum no Müetere gee, keini Mamme, ämmel nit ufim Land.

Jo ebe, uf im Land ischs eso gsi, dass die ermere Lüt meischtens e Stube voll Chinder gha hai. Der Verdiencht isch gring gsi, drum hets ime Liedli gheisse: «Ruedeli, Ruedeli sing, der Tag isch lang, der Lohn isch gring.» Wägedäm sy sälbmol d Händöpfel Trumpf gsi und ass nit so vill Brot bruucht het, hai e Teil Fraue scho für z Morge e währschafte Suppe gchocht, wo aneghebt het. Fleisch hai die wenigste dur d Wuche gha, derfür hets derno am Sunntig Chüeringgel gee. Het es Chind müese e Paar Schue ha, so sy si allewyl zwo Nummere z gross gchauft worde, und wenn der Bueb oder s Maitli doch drusuuse gwachsen isch, so het se s nechts müesen alegge, bis si nüt meh gsi sy.

Nei, es sy sälbmol keini guete Zyte gsi, und doch isch öppis besser gsi weder hüt: d Lüt hai enander chönne e Freud mache. Wenn e Bäsi neumen isch cho ne Bsuech mache, het si e Vierlig Kaffi mitbrocht. Da isch derno es heerligs Gschänk gsi, und wens an der Wienecht zumene Bäumli glängt het, wo usser de rote Öpfel und verguldete Nüss no Änisbrötli draghange sy und villicht no es Ditti drunder glägen isch, derno isch der Jubel gross gsi. Wohlverstande, es isch keis Porzellan-Ditti gsi, eis, wo d Mueter albe dranumme gstichlet het, wenn alles im Bett gsi isch. Sones Ditti isch nit zum Himache gsi und wenn au hie und da e chly Sagmähl uuse cho isch, so het das nüt gmacht, uf d Wienecht hets derno wider es neus Röckli übercho und wens numme vo olte Räschte gsi isch, so ischs doch schöner gsi as s schönscht gchauft Porzellan-Ditti, wüseter worum? Wils d Mueter mit Liebi gmacht het und villicht sy au e paar Träne druuf gfalle, wär weiss. — Und so hets emol e Zyt gee, wo d Lüt enand mit wenig hai chönne Freud mache und in däm Sinn ischs doch e gueti olti Zyt gsi.